

Gedenkstätte Schwetzingen

Mein Entwurf besteht aus drei Elementen, einem Stein, zwei Hohlräumen und der Spiegelung des Himmels.

Zentrales Element ist ein schwarzer aus dem Steinbruch gebrochener Granitblock, aus dem zwei Hohlräume herausgesägt sind, in denen jeweils ein Mensch liegend Platz finden könnte. Die Oberflächen sind poliert und mit Glasscheiben verschlossen. Wenn der Betrachter in die Hohlräume schaut, sieht er auf den polierten Boden, der je nach Lichteinfall die Spiegelung noch verstärkt. Zum Blick durch die Glasscheibe fügt sich gespiegelt der Blick in den Himmel, er nimmt die Wolken auf sowie die Spiegelung des Betrachters selbst. „Dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng“ (Zitat Todesfuge von Paul Celan)

Die beiden herausgelösten Blöcke liegen in unmittelbarer Nähe und werden im Boden so versenkt, dass sie als Sitzbänke genutzt werden können. Die Sitzflächen sind poliert und erhalten die u.g. Inschrift:

Im Gedenken an die Schwetzingen Opfer des Nationalsozialismus und zur Mahnung an die Wahrung der Demokratie, der Menschenrechte und der Grundrechte. 2013

Es vertieft sich der Hohlraum und vereinigt mehrere Dimensionen des Betrachtens und Sinnens.

Zwei Räume und zwei Blöcke stehen in mehrfacher Hinsicht als Metapher für ein Ehepaar, für Mann und Frau, explizit für die jüdischen Frauen und Männer, die Opfer und die Widerstandskämpfer. Das Bild zweier Särgen sowie einer offenen Gruft drängt sich auf, ist dem Gedenken der Gräueltaten des Naziregimes angemessen, still und bedächtig. Entsprechend der Tradition gibt die Skulptur den Besuchern Raum, um kleine Steine wie auf den jüdischen Gräbern abzulegen. Die Ausrichtung der Steine entspricht der eines Kirchenschiffes nach Osten, Richtung Jerusalem.

